

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Belegnummer 25 Pl. Durch Aufträge 1.40 Bl. für die Woche, 6.—Bl. für den Monat. Durch die Post: 6.10 Bl. für den Monat.

Verlagsdruck: Nr. 28854 „Arbeiterzeitung“ Verlag, a. G. m. b. H., Berlin.

Verlagsdruck: Die Arbeiterzeitung, Berlin, Nikolaisstr. 1/2, Nr. 49/50. Reflektions: Die Arbeiterzeitung, Berlin, Nikolaisstr. 1/2, Nr. 49/50.

## Der Bandit Wrangel flieht!

Meldung: General Wrangel befindet sich in Sebastopol. Der französische Kreuzer „Duldet“ liegt im Hafen von Sebastopol. General Wrangel am Bord zu nehmen. Bei der Armee Wrangels kam es zu sehr schweren Meutereien, auf die die schwere Niederlage zurückgeführt wird.

Moskau, 13. November. Der Kommandeur der Sübfant richtete an den Oberkommandeur der Streitkräfte von Südrussland General Wrangel folgenden Junkpunsch:

Die Zweifelsfrage eines weiteren Widerstandes Ihres Truppen liegt bei Ihnen auf der Hand. Dadurch würden nur neue Ströme von Blut begehrt werden. Ich schlage Ihnen daher vor: Stellen Sie den Kampf sofort ein und legen Sie und alle Ihre unterstellten Truppen der Armee und Flotte die Waffen nieder.

Wenn Sie diesen Vorschlag des revolutionären Kriegsrates der Sübfant annehmen, so wird auf Seiten der Armee von der gesamten Rätegewalt zugewandten Soldaten Ihren und allen, die mit Ihnen die Waffen niederlegen, Amnestie zugewandt für alle Verbrechen, die im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg verübt worden. Allen, die nicht in Rüstungsland arbeiten wollen, wird die Wahl offen gelassen, sich entweder ins Ausland zu begeben oder sich an der Revolution zu beteiligen und nicht teilzunehmen.

Die evakuierten sowjetischen Truppen innerhalb 24 Stunden.

Einer Neutermeldung aus Konstantinopel zufolge ist die Flotte von Wrangels Heer verzweifelt. Die Perlepostlinie ist von den Bolschewikern genommen.

Einen drahtlosen Telegramm aus Moskau zufolge hat Ljubitschewin von neuem eine Note an die ungarische Regierung gerichtet, in der er die bereits früher ausgesprochenen Drohungen wiederholt, daß, wenn die ungarische Regierung ihr Vorgehen gegen die früheren Volkskommissare nicht ändere, Rußland die seinzeit namhaft gemachten Schritte in gleicher Weise behandeln werde. Außerdem werden Vergeltungsmassnahmen gegen die vielen noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen ungarischen Staatsangehörigen angedroht.

### Die Internationale 2 1/2.

Bei der Berner Konferenz, auf der die neue Internationale gegründet werden soll, hat der Verwaltungsrat der französischen sozialistischen Partei Renaudel, Longuet, Saure und Louche-Svaminadas als Delegierte ernannt. Die Diskussionen werden also in Bern mit einem Renaudel, dem hervorragendsten Vertreter der französischen Arbeiterbewegung, zusammenkommen und über die wirklich revolutionäre Internationale verhandeln. Die Verhandlung der Hilferdinge mit den Schwabenschausern des Auslandes geht ihrer Verwirklichung in Deutschland selbst voraus.

Der Schweizer Bundesrat, der eben erst die Einfuhr der Schweizer Berta und Brandler zu der Feier des 1. November nach Zürich verhindert hat, der Tagung der Hilferdinge in Bern keine Hindernisse in den Weg gelegt. Die Hilferdinge haben sich geändert. Selbst bei der Berner Tagung der zweiten Internationale wollte der Schweizer Bundesrat einem Delegierten, Friedrich Adler, zuerst die Einfuhr verweigern. Was heißt ihm für einen bolschewistischen Kopitator. Bei der Feier der 2 1/2 Internationale wird ein solches Mißverständnis nicht begehen. Sie läßt die Schweizer Polizei aufpassen, als die besten Agitatoren gegen den Bolschewismus.

### Der kommunistische Abgeordnete Malone verhaftet.

Gewisse Malone, ein ehemaliger Oberleutnant der englischen Armee, der als Abgeordneter im englischen Unterhaus durch sein unerschrockenes Vorgehen für die proletarische Revolution und besonders durch sein Auftreten während der Bergarbeiterstreiks die Höhe der englischen Bewegung herausgehoben hat, wurde am 10. November in Dublin verhaftet.

### Die serbischen Gewerkschaften gegen Amsterdam.

Am 24. und 25. Oktober wurden in Zagreb die Kongresse für die Vereinigung aller Gewerkschaften der Schneidergewerkschaft und der Bauarbeiter abgehalten. Beide Kongresse wurden sich für den Eintritt in den Moskauer Internationalen Gewerkschaftsbund aus. Für Amsterdam sei auf den Demonstrationstagen nur eine einzige Sitzung.

### Arbeitslosigkeit und Kriegsspeiß.

Das amerikanische Soldatenheer wächst seit dem letzten halben Jahr ständig und zwar in engem Zusammenhang mit der Abnahme der Arbeitsmöglichkeiten. Während im April 7749 Einstellungsangebote und 7408 Einreichungen vorliegen, lauten die Ziffern für August schon 19247 bzw. 16016. Die Kriegslastigen aus Not sind meist ungeleitete Arbeiter. Außer dem Tiefstand der Industrie ist noch die Einwanderung unorganisirter Arbeiter Schuld an dem Ueberangebot von „Helden“.

### Die Hilferdinge in Thüringen wählen eine sozialistisch-demokratische Regierung.

Das „R. L. B.“ meldet aus Weimar, 10. November: Heute abend wurde nach einstündiger, zum Teil erregter Debatte die Regierungsbildung für Thüringen beschlossen. Gewählt wurde die sozialdemokratische Liste mit Hilfe der vier Demokraten und der elf Unabhängigen; die Kommunisten verhielten sich neutral, die verbliebenen Rechtsparteien stimmten dagegen.

Die neue Regierung für Thüringen setzt sich zusammen aus dem Herrern Dr. Paulsen (Demokrat), Dr. Braug und von Brandenstein (parteilos), Herrlich (Soz.), als Staatspräsident wurde gewählt Herrmann-Rudolph (Soz.), Dr. Diederichsen (Demokrat) und Prof. Krüger-Balke (Demokrat). Die Einteilung der Ministerien erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

### Der Lohnkampf im sächsischen Braunkohlenbergbau.

Eine in Zittau tagende Konferenz der Betriebsleiter im Oberlausitzer Braunkohlenrevier hat in einer einstimmig angenommenen Resolution gefordert, daß entsprechend dem Schiedsspruch, zu dessen Annahme man sich gezwungenemassen bereit erklärte, am 1. Dezember neue Lohnforderungen aufgenommen werden. Die Resolution erklärt, daß die Bergarbeiter mit allen Mitteln ihre Forderungen durchsetzen wollten, wenn nicht bei diesen Verhandlungen, die bis zum 15. Dezember beendet sein müßten, den berechtigten Wünschen der Bergarbeiter Rechnung getragen würde.

### Kompromiß in Oberschlesien.

R. L. B. meldet: Zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen der Bergwerks- und der Hütten-Industrie Oberschlesiens ist ein Abkommen getroffen worden über Zuschläge zu den Lohnsätzen, die rückwirkend ab 1. Oktober gegült werden sollen. Das Abkommen wird auch auf Nichtorganisierte ausgedehnt. Weiter kam die Durchführung eines Ueberschichtenabkommens zur Sprache. Es soll dahin gewirkt werden, daß Lebensmittelmittelzuschüsse auf dem Austauschwege aus der Tschecho-Slowakei beschafft werden, worauf das Uberschichtenabkommen sofort in Kraft zu treten hätte.

### Das Blutbanner.

E. U. meldet aus München: Anlässlich der am Sonntag im Anwesenheit von etwa fünfzehnhundert Einwohnermehrwahlmitgliedern erfolgten Weihe der ersten Landesfahne des bayerischen Einwohnerwehr hat Ministerpräsident Dr. v. Kahr eine Ansprache, in der sagte: Die Landesfahne soll ein Symbol der Kraft und des Mutes gegen Volksverhetzung und Ruhestörer sein. Überall in Bayern stehen wir im Dienste des großen Vaterlandes. Der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehren, Hofrat Gheerich, teilte mit, daß er soden von einer Reise zurückkomme, die ihn nach Hamburg, Kiel und Schweden führte. Überall habe er von den bayerischen Verhältnissen erzählt. Die Hofrats auf das schöne Bayernland hätten ihn überall auf das beste bewiesen, daß nur auf dem richtigen Wege sind und daß die Brüder im Norden von uns Stärkung und Kraft erwarten.

Der Horthy-Bandit Gheerich reißt also in ganz Deutschland herum, um seine Banden zu inspirieren. Aber auch seine Ueberdämmung wird kommen.

### Die Zukunft der Kriegsbekämpfendenbewegung.

Von Wilhelm Carlé.

Vor einem halben Jahre hat die Nationalversammlung den Kriegssoldaten den bekannten „Dank des Vaterlandes“ schwarz auf weiß, in Form eines Dankzettels beschied, daß eine brutale Verhöhnung der Kriegsbekämpfenden und Hinterbliebenen bedeutet.

Ein ungeheurer und begrifflicher Sturm der Entrüstung brach damals los, denn den Kriegsbekämpfenden, die man jahrelang mit Versprechungen hingehalten und immer wieder vertröstet hatte, war nach diesem Schritt endlich der Grollbissen gerissen. Der Glaube an das Parlament und die „neutralen“ Organisationen war bei ihnen bedenklich ins Schwanken gekommen. In hunderten von Protestversammlungen und Demonstrationen machten sie ihrer Enttäuschung und Empörung, oft in eigensinnigen Worten küß, tausende von Resolutionen an die Reichsregierung, protestierten und protestierten bis zur Bewußtlosigkeit.

Der Erfolg war, wie nicht anders zu erwarten, gleich Null. Es ist alles beim Alten geblieben. Die Regierung bedauert nun. uhm, kann aber wegen der ungenügenden Forderung uhm, uhm.

Man hätte annehmen sollen, daß die Organisationen der Kriegssoldaten aus diesen Umständen gelernt und erkannt hätten, daß es unumgänglich ist, heute durch Sondertatungen irgend einer Interessengruppe innerhalb des jetzigen kapitalistischen Staates ein soziales Problem befriedigend zu lösen. Und man hätte weiter erwarten können, daß die Organisationen der Kriegssoldaten, die angeblich auf dem Boden des „russischen Sozialismus“ steht, der „Internationale Bund“, diesen Gedanken aufgegriffen und ihn zur Grundlage einer prinzipiellen Auseinandersetzung mit den sogenannten „neutralen“ Organisationen gemacht hätte.

Aber weit gefehlt!

Vor uns liegt das Organ des „Internationalen Bundes“ vom 1. November d. J., das in einem Artikel „Eine Ueberrechnung mit dem Reichsbund“ die ganze Verfassung der Distaffon toll beleuchtet. Nach einer verkappten Auseinandersetzung zwischen dem bürgerlichen Reichsbund und der Idee der absoluten Räteverfassung des Reichsbundes, ist die Diskussion in eine heftige, heftige Streiterei über die Form der Fortsetzung der Arbeit ausartet. Der „Reichsbund“ ist für die Berechnung der Räte nach der beruflichen Schöpfung, der „Internationaler Bund“ für die Festigung nach der körperlichen Beschöpfung. Über die Verschiedenheit dieser Ansichten werden augenblicklich in Massenversammlungen die ergreifendsten Debatten geführt.

Der „Internationale Bund“ begreift die Frage als die Reinsfrage seiner Auflösung des Reichs und schreit wütend:

„Die eigentlichen Unterschiede in der Kampfweise der Reichsbund kommen aber erst beim Reichsbundcharakter der Reichsbundbewegung, wie er hauptsächlich in den 19. und 20. niedergelegt ist. Hier handelt es sich um die Frage, nach welcher Grundfragen soll die Räte gegeben werden?“

Die Kriegssoldaten sollten wissen, daß sie kommen werden, ganz gleich nach welchen Ursachen ein bürgerlicher Staat seine Opfer opfert. Sollen die „Internationale Bund“ sich bewerben, daß die Rätebewegung (!) der Reichsbundbewegung gegenüber in der Reichsbundbewegung stark werden soll, daß auch ein Vergleich zwischen unseren Forderungen auszusprechen, ganz gleich nach welchem Grund und Ziel.“

Damit ist die vor zwei Jahren so heftiggestellte begonnene sozialistische Kriegsbekämpfendenbewegung gleich der neutralen Organisationen verbannt in eine rein Reformistischer Geist getragene Burgfriedenstheorie.

Das ist kein Zufall. Die Entwicklung ist lediglich die Konsequenz der in Uebereinstimmung mit dem Reichsbund von Diktatoren angeregten Programms, das in voller Konfliktion den Soldaten ein heftiges Verlangen in eine radikale Phrase fällt. Es kann aber nicht unsere Aufgabe sein, dieses Programm weiter zu betrachten. Wir weisen auf die frühere Besprechung des Reichsbund Reichsbund, die in den nächsten Tagen im Verlag der „Arbeiterzeitung“ erscheinen wird, hin.





hat G. versucht dem Spr. eine Funktion bei der U. S. P. zu verschaffen.

Die Frau ist die Sache noch nicht ganz geklärt, es scheint jedoch, daß uns insofern ein Irrtum unterlaufen ist, als es sich nicht um den Eisenbahn-Güterverkehr a. D. handelt, sondern um seinen Sohn.

Zu übrigen wollen wir den Ermittlungen nicht vorzuziehen, da die Angelegenheit immer weitere Kreise zieht. Es werden noch allerhand Uebertragungen aus Tageslicht kommen, die für manchen sehr peinlich, für die Öffentlichkeit aber von großem Interesse sein würden. Auch ein der rechtssozialistischen Partei sehr nahestehender Herr spielt da eine nicht eigenartige Rolle.

Wenn nun die „Volksmacht“ im Verein mit dem Spiegel Sympathie die moralisierende Fuchswunde gegen uns schwingt, so ist das an sich eigentlich nicht so sehr verwunderlich, wenn man das Niveau der „Volksmacht“ kennt. Nur sollte die „Volksmacht“ berücksichtigen, daß es sich bei diesem Spr. um einen notorischen Lumpen handelt, der selbst seine eigenen Eigenschaften der Polizei überliefert, wenn er sich einen persönlichen Vorteil davon verspricht; daß es sich um einen Mann handelt, der, obwohl selbst Proletarier, andere Proletarier für einen Judasohn den bürgerlichen Feindern ausliefert. Die „Volksmacht“ wird auch wissen, daß die Leute nur elogene und erbauliche Berichte liefern. Gewisse beherrschende Dienststellen brauchen aber solche fingierte Berichte, um ihre Exzessberechtigung nachzuweisen. Wir wollen jedoch die „Volksmacht“ und Spr. ruhig unter sich lassen.

Dementselbst möchten wir noch, daß man uns ein besonderes Vergnügen bereitet, wenn in dieser Angelegenheit Strafverfolgung gestellt wird, damit der Fall mit all den interessanten Einzelheiten vor aller Öffentlichkeit aufgerollt wird. Es wird eine sehr gute Gelegenheit sein, etwas Licht in die diese Angelegenheit zu bringen.

### Drei öffentliche Versammlungen,

von der U. S. P. und K. P. D. embernufen, fanden am Sonntag vormittag statt. Es sprachen die Genossen Grunzow (Wahlau), Kunit (Sensjor) und Lubinski (Garnonik) über das Thema: „Die Not der Zeit“. Die Sprache der Wirtschaft, in der Deutschland steht, und die den Tag zu Tag schlimmer wird, führt zur Vereindung des Proletariats. Nur die Revolution, der Kommunismus, kann Rettung bringen. Der Versuch der Versammlung hätte besser sein können.

### Konjunkturspärmer-Prozess.

2. Tag. Breslau, den 12. November.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt. Zeuge Preis gibt an, wie Zeugen Heitner im Hotel Bier Jahreszeiten hineingegangen zu sein, um die Dinge zu beruhigen. Der Vater des Angeklagten Jawarol sagt aus, daß sein Sohn sehr nah bei Jawarol ist. Es werden jedoch als Zeugen Zeugen Zeugen für Miza dessen Vater und der Kaufmann Fijter vernommen. Sie sagen beide aus, daß sie nie bei Miza eine aussergewöhnliche Schenkung bemerkt. Fijter, der Vater des Abstimmgabens auf dem Hauptbahnhof war, weiß nichts von Differenzen, die sich zwischen den Angeklagten Miza und Jonas ergeben haben sollten. Die Behauptung heißt hiermit folgende Aussage: 1. des Polizeipräsidenten a. D. Ernst und den Kaufmann Schloffer laudat zu vernennen, wie es kam, daß die Polizei verurteilt hat. 2. Den Polizeirat Schreumann darüber zu vernennen, daß ursprünglich ein hiesiger Soldat unter Kadawa bei Leinhardt verhaftet wurde. 3. Den Zeugen Heitner zu vernennen, daß der Zeuge Heitner den Angeklagten Wünsch gewarnt habe. Der nächste Zeuge Hilje behauptet, daß der Angeklagte Mörz auf sein Amt als den Polizeipräsidenten von Janes Klettschen, dem Kaufmann, Mitteilung machen wollte, er jedoch nicht verstanden wurde. Der Zeuge Polj aber behauptet unter Widerspruch des Angeklagten Mörz, daß dieser zu ihm gesagt habe: Er habe sich den Polizeipräsidenten als Zeugen für seine in Deutschland geschlossenen Sachen angeordnet. Die nächsten Zeugen sind P. Angeklagter des Mörz. Sie behaupten, daß es ja gar keine, der den letzten Richter angehöre, sie nach dem Mörz gefügt habe. Die eine, das Fräulein Tischler, räumt den Angeklagten Miza als diesen Richter. Ferner beantragt der Staatsanwalt den Kaufmann Fijter zu vernennen, daß Zeuge Heitner es mit der Polizei nicht genau nimmt, daß er von der Nachrichtenstelle keinen Auftrag habe und daß

er seine Tätigkeit nur aus pekuniärem Interesse ansähe. Zeuge Heitner wird hierauf über seine Angaben, die er über Wünsch machte, befragt. Er will den Angeklagten Wünsch nur gewarnt haben, um ihm eine Falle zu stellen und ihn verhaften zu können. Hier greift der Staatsanwalt ein und behauptet, daß Heitner seinen Auftrag zu Verhaftungen gehabt habe. (All diese Behauptungen des Staatsanwalts, die darauf hinausgehen, die Glaubwürdigkeit eines der wichtigsten Belastungszeugen zu erschüttern, erscheinen doch wohl etwas merkwürdig. Im allgemeinen ist dies doch Aufgabe des Verteidigers und nicht des Anklägers. Ob der Herr Staatsanwalt sich auch solche Mühe geben würde, das Verhältnis eines Polizeigenen zu den Polizeibehörden und die streibenden Kräfte seiner Tätigkeit aufzuklären, wenn es sich um einen Prozeß gegen Romanisten handelte, ist wohl sehr fraglich. Siehe Weissenfer Kommunistenprozeß). Mehrere Zeugen, die hierauf zur Vernehmung kommen, bestritten nichts wesentliches. Zeuge Seiffert bestätigt Miza's Angaben, daß dieser mit einer Dame im Hotel Münchhof gemeint sei. Der Zeuge Helmuth Krudt hat Miza in der Messergasse getroffen. Er ging mit ihm bis zu Maluschet. Er hat nichts gehört, daß Miza irgendwelche Rufe geäußert habe. Der Zeuge wird nicht vereidigt. Ein wichtiger Entlassungszeuge für den Angeklagten Schöber ist der Friseurlehrling Hoffmann. Er gibt an, daß sie beide vor dem Konsulat gestanden haben, sich aber in keiner Weise an der Zerstörung und Plünderung beteiligten. Von großem Interesse ist die Vernehmung des Direktors des Magdalenen-Gymnasiums, das der Angeklagte Jonas besucht. Jonas sei ein mittlerer Schüler gewesen. Er könne nicht über ihn sagen. Doch habe er im letzten Jahr anscheinend die Lust an der Schule verloren. Er hätte sich einmal mehrere Tage aus der Pension und der Schule entfernt. Als er wiederkam, habe er die Absicht geäußert, in die Reichswehr einzutreten. Auch mit Selbstmordgedanken habe er sich getragen, wie er aus einem Tagebuch wisse, das Jonas ihm gab, als er ihn am Unterstufung seines Wunsches in die Reichswehr einzutreten bat. Er habe die Meinung, daß Jonas an einer schweren Gemütsverfassung leide, die sich auch durch einen Nervenarzt bestätigt. Die Pensionärin, bei der Jonas zuletzt wohnte, gibt an, daß Jonas einen merkwürdigen Eindruck auf sie gemacht habe. Sie halte ihn für nicht ganz normal. Er sei sehr wahrheitsliebend. Im Gegensatz zu diesen Aussagen ist die Aussage der Frau Seilig, bei der Jonas bis zum Frühjahr in Pension war und die im Hause Maluschet wohnt, weniger günstig. Jonas habe sich einmal eine Taschenuhr ihres Mannes angeeignet und sie erst nach längerem Zeugen herabgegeben. Auch wegen anderer Entwendungen hat sie Jonas im Verdacht. Kurz nach Sprengung der Polenversammlung habe Jonas ihr gesagt: In Maluschet kommen wir auch noch mal! Die Vernehmung verschiedener Beamter der Sips bestätigt nur, daß die Vorschriften der Polizei gänzlich ungenügend waren und daß die Schuld an ihrem Versagen nicht an den Unterbeamten liegt, die ihren Anweisungen entsprechend handelten, sondern an der Leitung und der Organisation. Die Vernehmung verschiedener Schüler, die den Jonas und Miza kennen, führt zu keiner Klärung der Widersprüche in den Angaben, wenn man nicht mit dem Vorsitzenden annimmt, daß es sich nur um Mitzschen handelt.

Um 3 Uhr wird die Vernehmung abgebrochen und nachdem das Gericht den geschickten Anträgen zustimmt, die Verhandlung auf Sonnabend 9 Uhr vertagt.

3. Tag. Breslau, den 12. November.

Am Beginn der Verhandlung tritt der Staatsanwalt mit, daß er einen Drehring erhalten hat, der im Falle einer Verurteilung weitere Aufklärungen in Aussicht stellt. Nachdem auf Antrag des Staatsanwalts auf die Vernehmung des Kriminalkommissars Dieß verzichtet wird, wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es handelt sich um den Angeklagten Jote. Die Wachmeister, die den Angeklagten mit dem erwarteten Polj festnahmen, bestritten den Vorgang der Verhaftung. 3 Entlassungszeugen geben an, bis 10 Uhr mit dem Angeklagten zusammengekommen zu sein. Andere wissen nichts von Belang. Auf Antrag der Verteidigung wird beschloffen, noch 3 Zeugen zu laden. Solana kommt es zu der vom Staatsanwalt beantragten Vernehmung des Kriminalkommissars Jahrmart, um Angaben über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Polizeigenen Heitner zu machen. Er gibt an, Heitner sei nicht Polizeigen. Er sei

aber zur Aufklärung des Falles Schellender tätig gewesen. Seine Angaben darüber waren auch zuverlässig. Da die Nachrichtenstelle, die von der Nachrichtenstelle, bei der Heitner beschäftigt ist, zum Polizeipräsidenten verlangte, von Heitner oder anderen Beamten der Nachrichtenstelle vernommen wurde nicht. Man habe dies nur auf dem Polizeipräsidenten vernommen. Ähnliche Befugnisse hätte Heitner auch bei der Nachrichtenstelle nicht gehabt. Er vermutet, daß Heitner seine Tätigkeit aus pekuniären Gründen betreibt. Er ist auch immer sehr scharf vorgegangen und dies hätte Heitner zur Folge gehabt. So sei auf Heitners Angabe ein Mann wegen Beteiligung an den Unruhen festgenommen worden, der wieder freigelassen werden mußte. Hierin bemerkt Heitner, der darauf vernommen wird, daß er auch heute noch behauptet, daß jener Mann an den Unruhen teilgenommen hat. Er sei von der Nachrichtenstelle gefesthalten worden. Er brauche also nicht seine Nachrichten aufzubauschen, um mehr Geld zu erhalten. Der Kriminalwachmeister Eichhorn sagt ebenfalls aus, daß er nicht behaupten könne, daß die falschen Meldungen der Nachrichtenstelle speziell von Heitner stammten. Zeuge Eichhorn wird noch über die polizeiliche Vernehmung des Angeklagten Schöber vernommen. Dieser will sich damals zu Unrecht begünstigt haben. Seine Aussage sei in ihn hineingefügt worden. Der Zeuge Eichhorn bestätigt dies. Der Angeklagte habe keine Angaben ohne Ueberredung dazu gemacht. Der folgende Zeuge Schröder, Heinrich, ist mit dem Angeklagten Saal auf dem Schloßplatz und bis zur Taschenfrage zusammengewesen. Er hat nicht gesehen, daß Saal irgendwie zum Sturm auf das Konsulat aufgefordert hat. Dies steht im Gegensatz zu den Wahrnehmungen des Zeugen Roschate, der gesehen haben will, wie Saal mit erhobenem Arm zu der hinter ihm stehenden Menge rief: „Auf zum polnischen Konsulat!“ Auch seine übrigen Ausführungen sind äußerst interessant. In einer Versammlung politischer Arbeiter hat er von einer Frau, die auf eine fremde Mitgliedsliste in einer deutschnationalen Versammlung im Bingenhaus war, gehört, daß dort von einer Organisation mit S. O. H. zur Vorbereitung der Polen und Juden gesprochen wurde. Er habe es dem R. F. D. gemeldet. Auch bei dem Polizeipräsidenten habe er sich gemeldet, sei aber nicht vorgelassen worden. Er habe bei der Versammlung auf dem Schloßplatz Mörz erwartet und deshalb besonders genau aufgepaßt. Er gibt an, daß der Angeklagte Saal seine Aussagen bestritt, noch einen Zeugen an, mit dem er zusammen war. Auf Antrag der Verteidigung werden an Roschate verschiedene Fragen über die Unterschlagung gestellt, die er als Kassierer des Erwerbslosenrats begangen haben soll und über die in der „Schl.“ Arb.-Ztg.“ geschrieben sei. Er gibt an, daß Geld verschiedenen Fonds überwiesen zu haben. Nur ein Teil von 1500 Mk. sei durch einen anderen, dem er es zur Aufbewahrung übergeben habe, veruntreut worden. Er selbst habe die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben. Der Zeuge Weichert hat gesehen, wie der Angeklagte Jote verhaftet, mit einem Messer einen Automobilreifen zu zerhacken, und wie er die Leute aufforderte, das Geld auszugeben, und alles zu zerhacken, aber nichts wegzunehmen. Dies bestritt Jote. Er habe die Leute nur beruhigt. Der Zeuge Ditmann hat auch gehört, wie Jote die Menge vor dem Kaufhaus Südost beruhigte. Zeuge Roder wohnte mit dem Angeklagten Aberle zusammen. Dieser übergab ihm einen Automobilreifen und kümmerte sich später nicht mehr darum. Er hat deshalb den Automobilreifen wegschaffen wollen und ihn zu diesem Zweck zerhackt. Der Zeuge Rose bringt etwas Licht in den Widerspruch zwischen dem Zeugen Roschate und dem Angeklagten Saal. Er hat gesehen, wie Saal am Schloßplatz mit einer Armbewegung einige Worte zu mehreren ihm umstehenden jungen Leuten richtete. Die Worte habe er nicht verstanden. Doch schloß er aus dem ganzen Vorgang, daß sie keine Aufforderung zum Sturm auf Konsulat enthielten. Generaldirektor Stroak, der der Versammlung im Bingenhaus beizuhörte, hat von einer Organisation von S. O. H. oder einem Plan zur Polenverfolgung nichts gehört. Nachdem noch einige Zeugen, die nichts Wichtiges auszusagen vernommen sind, und noch einige Angeklagte aus der Hof entlassen werden, wird die Verhandlung vertagt.

Verantwortlich für innere Politik, Wirtschaft, Familien und Provinzialpolitik: Dagobert Lehmann; für äußere Politik, Kultur, Partei, Internationales: Dr. Solales; Erziehung: für Justiz: Fritz Ulrich. Druck: Buchverlag Pöhl & Danzig, sämtlich in Breslau.

Stadttheater. Montag 7 Uhr. In Fiancia. Jobst-Oper. Montag 7 1/2 Uhr. Polka. Oper-Oper. Montag 7 1/2 Uhr. Fiedelkonzert. Opernhaus. Donnerstag 8 1/2 Uhr. Die tolle Jagd. LIEBICH. Theater. Freitag 7 1/2 Uhr. Die tolle Jagd. Opernhaus. Montag 7 1/2 Uhr. Die tolle Jagd.

Matthias-Kino. Montag 7 1/2 Uhr. Vampire. 5. Teil. Figaros Hochzeit. Montag 7 1/2 Uhr. Die tolle Jagd.

BUGIMANN. Geschlechts. Montag 7 1/2 Uhr. Die tolle Jagd.

Gebr. Meister. Albrechtsstrasse 40. Bekleidungshaus. Herren u. Knaben. Montag 7 1/2 Uhr. Die tolle Jagd.

Billiges Sonderangebot! Herren-Strapazierstiefel, genagelt. Mk. 130.-. Barock-Strapazierstiefel, genagelt. 115.-. Frauen-Strapazierstiefel, genagelt. 120.-. Kinder-Blücherstiefel Gr. 25,26 Mk. 63.-. Herren-Gewr.-Schuhstiefel mit Lackkappe. von Mk. 155.-. Prima Leder-Herrenstiefel. 195.-. Prima Damen-Schuhstiefel. 145.-. Damen-Hochschaff, 26 cm. mit Lackkappe. 195.-. Extra billige warme Hausschuhe, ohne Fittschneidestiefel sowie besonders preiswerte Tuchhausschuhe mit Ledersohle Mk. 17.50. Central-Schuhhaus. Ernst David & Co., Rauschestr. 44/45.